

Die hier genannten unbestimmten Gänse sind, was aus den Meldungen hervorgeht, wohl ausnahmslos Feldgänse (*Anser*). Wegen der großen zeitlichen Überschneidungsbereiche kann man sie nicht exakt den einzelnen Arten zuordnen.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, daß hier ausschließlich Daten von Zählterminen berücksichtigt sind. Alle Daten sind Herrn Dirksen, dem Leiter der Gänse-Gruppe der BRD weitergeleitet worden, nachdem Verf. im Herbst 1970 die Koordination für NRW übernahm. Noch einmal möchte ich allen Zählern herzlich für ihre bisherige gute Mitarbeit danken und hoffe, daß Sie auch weiterhin so gut mitarbeiten wie bisher, da nur dann eine Lösung der Fragestellung gewährleistet ist.

#### Literatur

Eber, G. (1973): Dokumentation der 6jährigen Schwimmvogelzählung in NRW von 1966–72. *Anthus* 10:49–78. – Eberhardt, D. (1971): Wildgänse am Niederrhein. *Charadrius* 7:5–12. – Ders. (1971): Schneegänse am Niederrhein. *Charadrius* 7:15–16. – Glutz, U. (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 2:65–222. – Niethammer, G., H. Kramer und H.E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands, Artenliste. 1. Auflage S. 12–14. – Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen, Abh. Landesmuseums. *Natk.* 31:173–174. – Wille, U. (1971): Jahresübersicht 1969/70. *Charadrius* 7:17–27.

Anschrift des Verfassers: 428 Borken, Am Kuhm 19

### Die Bestandsentwicklung der Reiherente (*Aythya fuligula*) im mittleren Ruhrtal

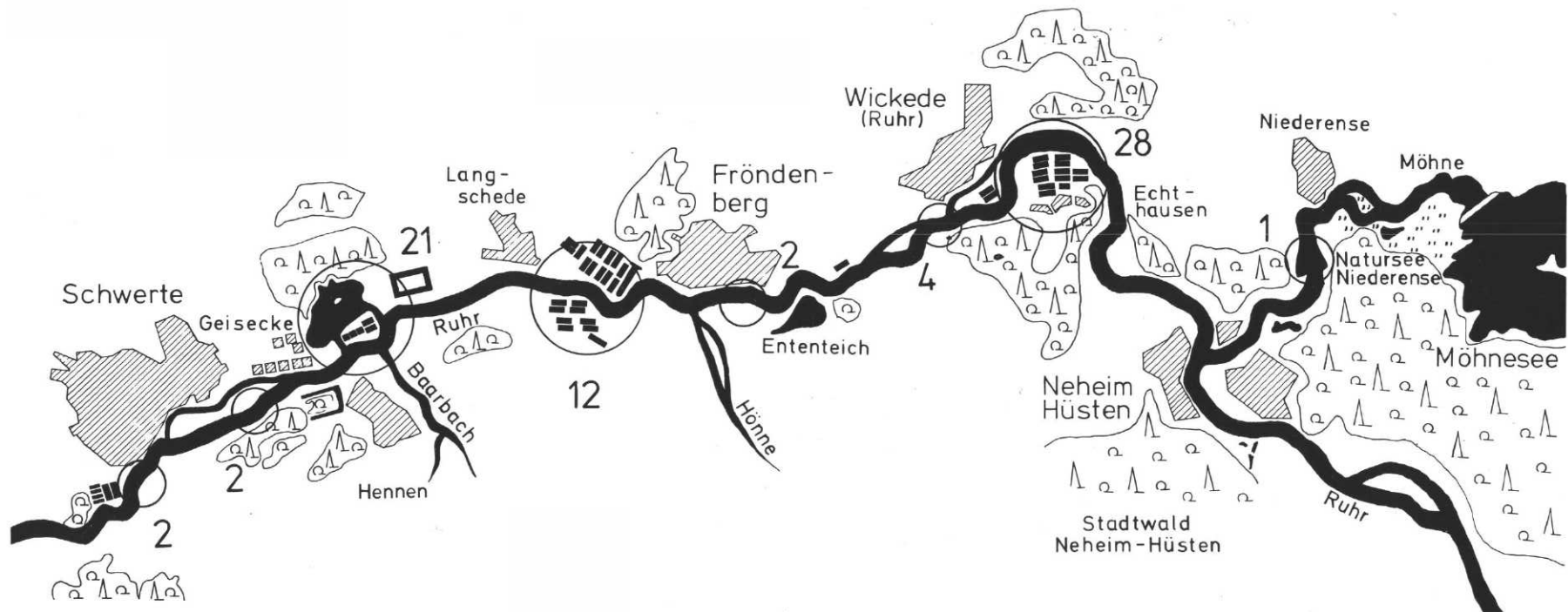
von B. KOCH und W. PRÜNTE

Die Einwanderung der Reiherente in den 60er Jahren nach Westfalen war offensichtlich Ausdruck eines Expansions-Bestrebens dieser Art, die „erst im Verlauf der letzten 100 Jahre“ das westliche Nordeuropa besiedelte (Glutz von Blotzheim 1969). 1963 wurde das erste Brutpaar Westfalens im Senkungsgebiet Dortmund-Dorstfeld notiert (Eber 1968). Im selben Jahr gelangen auch Brutnachweise an den Rietberger Fischteichen sowie an den Dülmener Fischteichen (Eber 1968). 1966 siedelte die Reiherente dann erstmals auch im Ruhrtal bei Echthausen, wo sie Koch als Brutvogel antraf. Bereits 1967 wurden aus dem Ruhrtal drei weitere Brutplätze bekannt, nämlich Stausee Geisecke (2 Paare), Ententeich bei Fröndenberg (1 Paar), Ruhr bei Fröndenberg (1 Paar); auch der Echthäuser Brutplatz blieb bestehen.

Die Bestandsentwicklung der Reiherente im Ruhrtal verlief dann in den folgenden Jahren sehr stürmisch, wie der Stand der Ausbreitung und die Anzahl der Brutpaare im Jahr 1973, also genau sieben Jahre nach der Erstansiedlung, zeigen. Für die Jahre 1968 bis 1972 liegen keine Gesamtzählungen brütender Reiherenten aus dem Ruhrtal vor, wohl jedoch aus dem Verbreitungszentrum Echthausen. Dort wurden im Jahr 1968 5 Junge führende Weibchen, 1969 4 Bruten, 1970 wenigstens 12 Bruten, 1971 21 Bruten, 1972 17 Bruten notiert.

1973 stellten wir in einer gemeinsamen Untersuchungsaktion die Zahl der Junge führenden Reiherenten-Weibchen fest, die auf der „westfälischen“ Ruhr bzw. im Möhnetal siedelten. Ergebnis: insgesamt trafen wir zur Brutzeit 1973 72 Jungenschöfe an. Davon verteilen sich 71 auf den Ruhrlauf sowie einer auf den Natursee Niederense. Die Zahl brütender Weibchen ist natürlich noch höher anzusetzen, weil man davon auszugehen hat, daß Verluste der Gelege eben nicht gerade selten vorkommen.

Schwerpunkte der Ruhrtal-Verbreitung der Reiherente decken sich auch mit jenen Orten, die wintertags die größten Reiherenten-Konzentrationen aufweisen. Es sind der Stausee Geisecke, das wasserreiche Gelände des Gelsenkirchener Wasserwerkes bei Fröndenberg mit einem größeren Vorfilterbecken sowie der breite Ruhrarm und Wassergewinnungsbecken in Höhe des Ortsteils Echthausen der Gemeinde Wickede.



	Anzahl der Schofe
Ruhr bei Westhofen	2
Ruhr beim Wellenbad Schwerte	2
Gelände Dortmunder Stadtwerke Geisecke	21
Gelände Gelsenkirchener Wasserwerk Fröndenberg	12
Ruhr-Obergraben bei Fröndenberg	2
Ruhr bei Wickede	4
Gelsenkirchener Wasserwerk Echthausen	28
Stausee Niederense (Möhnefluß)	1

Tab.: Die Schofe im Ruhrtal 1973 und ihre Verteilung

Auch den Möhnesee und seine Seitenarme bezogen wir in die Untersuchung ein. Erstaunlicherweise fanden wir dieses Gewässer unbesiedelt vor, eine Aussage, die auch von W. Stichmann (mündl.), der diesen See regelmäßig unter Kontrolle hält, bestätigt wurde.

Die Suche nach Reiherenten-Schofen empfiehlt sich erst ab dritter Juli-Dekade. Denn bis zu diesem Zeitpunkt können noch Jungenten schlüpfen. Überhaupt fällt die späte Brutperiode dieser Art ins Auge, die an der Ruhr niemals vor Anfang Juni brütend angetroffen wurde, wie die Befunde von B. Koch zeigen. Der genannte Mitautor fand im Verlauf der letzten Jahre acht Gelege mit zweimal 7, dreimal 8 und zweimal 9 Eiern. In einem Gelege wurden nur 4 Eier (wohl unvollständig) gezählt.

Wenngleich die Größe der Reiherenten-Jungenschofe nichts aussagt über den endgültigen Bruterfolg, so seien die Ergebnisse dieser Zählung doch mitgeteilt, weil sie tendenziell die insgesamt guten Nachwuchsziffern der im Ruhrtal siedelnden Reiherenten widerspiegeln.

kleiner 1wöchig	6,84 (n = 13)
1-2wöchig	6,66 (n = 3)
2-4wöchig	6,10 (n = 40)
4-9wöchig	6,09 (n = 55)

Die Größe der Jungenschofe in den unterschiedlichen Lebensabschnitten überrascht im Vergleich zu den Verhältnissen in anderen Untersuchungsgebieten wie Valassaaret (Finnland) oder Ismaning (Glutz von Blotzheim 1969). In Finnland pendeln die Prozentzahlen der verschiedenen Altersgruppen von durchschnittlich 4,4 Jungvögeln pro Schof (klein) bis 3,0 (halbwüchsig bis annähernd flügge). In Ismaning, wo E. v. Krosigk und Bezzel das Material zusammentrugen, sinken die Prozentzahlen von 6,31 (kleiner als 1wöchig) bis 4,66 (4- bis 9wöchig). Das Untersuchungsmaterial aus beiden Gebieten ist jedoch ungleich größer als das westfälische Material.

Sollte der augenfällig hohe Ruhrtal-Bruterfolg der Reiherente, wie er in unserem Material (111 Schofgrößen) sichtbar wird, tatsächlich spezifischen Charakter für die hiesige Brutpopulation besitzen, so ist das sicherlich einer der Gründe für das geradezu stürmische Anwachsen der westfälischen Reiherenten-Brutpopulation, die augenscheinlich geringem Feinddruck ausgesetzt ist.

Ein Aspekt der Reiherenten-Bestandsentwicklung in Westfalen soll hier noch kurz behandelt werden: Noch während des Jagdaufganges für Entenvögel führen Reiherenten-Weibchen in NRW in bedeutender Anzahl nicht flügge Jungvögel. Diese Tatsache muß – und wird offensichtlich auch – bei der Neufassung der Jagdverordnung unbedingt berücksichtigt werden.

Wir danken Herrn Moysich für die Überlassung seiner Beobachtungsdaten.

#### Literatur:

Eber, G. (1968): Die wichtigsten Wasservogelgebiete in NRW. *Anthus* 5, 2/3. – Glutz v. Blotzheim, U.: (1969): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 3.

Anschrift der Verfasser: B. Koch, 5759 Wickede-Echthausen, Am Ufer  
Werner Prünfte, 5758 Fröndenberg, Hirschberg 4a

### Weitere Brutnachweise des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*) in Wittgenstein

von HEINZ KÖNIG

Wittgenstein ist einer der südlichsten Kreise Westfalens. Die höchsten Erhebungen liegen im Bereich des Rothaargebirges (Gerkenstein und Lenneplätze 790 m, Albrechtsberg 768 m, Händler 756 m), die niedrigsten Stellen im Eder- und Lahntal (Beddelhausen an der Eder 352 m, Amalienhütte an der Lahn 298 m). Etwa zwei Drittel der Kreisfläche ist von Wald bedeckt. In vielen Gebieten machen die Fichten über 90 Prozent der Waldfläche aus. Im Bereich des Rothaarkammes beträgt der mittlere Jahresniederschlag 1100–1300 mm. Die Zahl der Tage mit Schneebedeckung des Bodens liegt in den höheren Lagen im langjährigen Mittel gemessen bei 80–120.

Die ersten Beobachtungen und Ansiedlungsversuche des Rauhußkauzes in Wittgenstein wurden um 1955 durch Ofm Laue im Forstamt Aue gemacht. In der Folgezeit wurden eine Reihe von Nistkästen durch die Staatliche Vogelschutzwanne Essen angebracht. Seit 1955 sind für mehrere Jahre Brutnachweise erbracht worden. Der Rauhußkauz brütete in Nistkästen bei Kasimirstal, am Vorderen Homberg und bei Ihrige. Gasow und Przygodna haben in ihren Veröffentlichungen darüber berichtet. Zu diesen Brutorten kommen nun noch einige aus anderen Gebieten Wittgensteins hinzu.

In den Jahren 1970 und 1971 brütete die Art nördlich von Berghausen in einem Nistkasten, der in einem Fichtenbestand nahe bei einem Wildacker hing. Trotz damals noch fehlender Mardersicherung kam in beiden Jahren je eine Brut hoch. 1971 brütete der Kauz auf 6 Eiern (W. Daus).

Für 1973 konnten dann noch drei Brutnachweise im Raum Erndtebrück erbracht werden:

1. Brutbaum: Buche; der Kasten hängt in ca. 3,50 m Höhe.
  - Brutort: Eine etwa 100jährige Buchengruppe an einem Nordhang. Sie ist umgeben von Fichtenbeständen und Fichtenkulturen, die von Schneisen und Waldwegen durchzogen sind (Revier Glörfeld).
  - Höhenlage: Etwa 560 m.
  - Eizahl: 4 (25.4.1973)
  - Zahl der geschlüpften Jungen: 4
  - Zahl der ausgeflogenen Jungen: Vermutlich 4
2. Brutbaum: Fichte; der Kasten hängt in ca. 3,50 m Höhe.
  - Brutort: Etwa 50jähriger Fichtenbestand. Leichte Hangneigung nach Süden. Entfernung zum Waldrand mit Schneise und anschließender von Waldwegen durchzogener Fichtendickung ca. 10 m (Revier Plickert).
  - Höhenlage: Etwa 590 m.
  - Eizahl: 7 (8.5.1973)
  - Zahl der geschlüpften Jungen: Keine! Trotz Blechsicherung war ein Marder ins Innere des Brutkastens gelangt und hatte 6 der 7 Eier angeknabbert und ausgeleckt.
  - Eigrößen: 33,0 x 28,1 mm; 32,2 x 26,3 mm; 32,3 x 26,2 mm; 33,0 x 27,1 mm; 32,3 x 26,3 mm; 32,2 x 27,1 mm; 32,9 x 27,5 mm. (Die 1. Stelle hinter dem Komma konnte in einigen Fällen wegen der Beschädigung der Eier nur ungefähr ermittelt werden.)